

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigestellten abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Kleinteile kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle jollten Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 13. September 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Der Reichshaushaltsetat für 1913.

Daß der Reichshaushaltsetat für 1913 im Reichshausamt in Vorbereitung ist, ist bekannt. An ihm wird, wie dies schon mit den letztjährigen Stats überhaupt der Fall war, recht sehr die Ausgestaltung des Extraordinariums interessieren. Man muß sich vergegenwärtigen, daß mit dem Extraordinarium die Gesundung der Reichsfinanzen hauptsächlich zusammenhängt. Die schlechte Reichsfinanzlage war dadurch verschuldet, daß in das Extraordinarium Ausgaben gestellt waren, die garnicht hineingehörten. Infolgedessen wurde die Anleihe außerordentlich groß, und die Schuldenlast des Reiches vermehrte sich in einer enormen Weise. Hervorgehoben wurde die falsche Ausgestaltung des Extraordinariums dadurch, daß für die in das Ordinarium gehörenden Ausgaben nicht die genügenden Einnahmen beschafft wurden. Mit einer derartigen Finanzpolitik wurde in demselben Augenblick gebrochen, als sich Regierung und Parlament entschlossen, keine Ausgaben mehr ohne Deckung zu bewilligen. Damit allein aber war die Gesundung der Reichsfinanzen noch nicht verbürgt. Es mußte noch die Übereinstimmung der maßgebenden Faktoren hinzukommen, dahin, daß auf Anleihe nur diejenigen Ausgaben verwiesen werden sollten, die verbender Natur sind. Es ist dies ein allgemein anerkannter finanzpolitischer Grundsatz. Bewunderlich bleibt nur, daß er während der letzten Jahrzehnte im Reiche nicht beachtet wurde. In Preußen galt er immer. Selbstverständlich konnte zwar der erste der angeführten Grundsätze sofort nach der betreffenden Vereinbarung zwischen Regierung und Parlament durchgeführt werden. Seine weitere Ausführung bezüglich der letzten militärischen Ausgaben ist ja gegenwärtig im Werke. Bezüglich des zweiten Grundsatzes aber konnte man nicht so vorgehen. Man mußte seine Durchführung auf einige Zeit verschieben. Mit dem Etat für 1912 wurde ein großer Teil der unrechtmäßig auf das Extraordinarium gelegten Ausgaben wieder in das Ordinarium übergeführt. Damit aber war immer noch nicht das Ziel erreicht, daß bloß verbender Ausgaben im Extraordinarium enthalten sind. Es wird nun von großem Interesse sein, zu sehen, wie sich der Etat für 1913 gerade in diesem Punkte verhält. Man kann sicher sein, daß auf der eingeschlagenen Bahn fortzufahren werden wird. Ebenso sicher aber ist es, daß auch 1913 noch nicht sämtliche nichtverbender Ausgaben aus dem Extraordinarium beseitigt sein werden. Die verbenden Ausgaben fallen hauptsächlich auf Post und Eisenbahn und bewegen sich schon seit Jahren um die Summe von 35 Millionen. Man wird in der Annahme wohl nicht fehlgehen, daß die Höhe der verbenden Ausgaben für 1913 im Extraordinarium sich gleichfalls dieser Summe nähern wird. Neben diesen verbenden Ausgaben aber werden sicherlich im Extraordinarium für 1913 noch nichtverbender erscheinen und zwar solche für Festungen und für den Flottenzuschuß. In das Extraordinarium sind in den letzten Jahren die gesetzlichen Schuldenstilgungsbeträge eingestellt. Dies wird wahrscheinlich auch 1913 der Fall sein. Sie werden aber schwerlich allein ausreichen, um die gesamten außerordentlichen Ausgaben zu decken. Man wird deshalb darauf rechnen müssen, daß eine Anleihe auch im Extraordinarium für 1913 noch erscheinen wird. Die Anleihebeträge sind in den letzten Jahren dank der Gesundungspolitik wesentlich herabgedrückt. Im Etat für 1910 stellten sie sich noch auf 172 Mill. Mark, im Jahre 1911 nur noch auf 98 Mill. Mark und im Jahre 1912 auf 44 Mill. Mark. Sie waren von Jahr zu Jahr fast um die Hälfte verringert worden. Man wird annehmen können, daß im Jahre 1913 die Anleihe den Betrag des Jahres 1912 nicht erreichen, sich vielmehr in ungefährer Höhe der verbenden Ausgaben bewegen wird. Es würde damit 1913 ein Zustand erreicht sein, bei dem auf die Anleihe nur verbender Ausgaben genommen

würden und der gegenüber den früheren Verhältnissen eine wesentliche Verbesserung bedeuten würde. XX

### Politische Tageschau.

#### Prinz Heinrich in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der Kaiser Mittwoch Nachmittag den Besuch des Prinzen Heinrich erwidert.

#### Wer wird Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses?

Es bestätigt sich, so schreibt die „N. G. C.“, daß die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses sich noch nicht darüber schlüssig gemacht hat, wen sie, als die stärkste Partei der zweiten Kammer, zum Präsidenten zu wählen gewillt ist. Von unterrichteter Seite erfährt man, daß Graf Schwerin-Löwisch, der ehemalige Präsident des Reichstages, durchaus nicht abgeneigt wäre, den Präsidentenstuhl im Abgeordnetenhaus einzunehmen. Seine Kandidatur würde indessen vermutlich bei seinen eigenen Parteifreunden Bedenken hervorrufen, da Graf Schwerin-Löwisch infolge seiner leidenden Gesundheit und körperlichen Schwäche (seine Stimme ist nur auf die nächste Entfernung deutlich hörbar) kaum in stande wäre, die Ruhe und Würde des Hauses Störenfriede gegenüber immer erfolgreich aufrecht zu erhalten.

#### Über die Misgernte.

Von der unsere Landwirtschaft betroffen worden ist, schreibt die nationalliberale „Nationalzeitung“: „Wo man auch immer durch die Felder gehen mag in Ostpreußen, in Schlesien, in Sachsen oder im Westen des Reiches, überall schweift der Blick über wassertriefende Felder, humpfuge Landstrassen, Getreidefelder, die von der unaufhörlichen Regenlast so niedergedrückt sind, als ob breite Walzen über sie hinweggegangen wären. Der Bauer verstimmt bis an die Knöchel im aufgeweichten Boden und die schweren Ackergeräte können von Mensch und Tier in den kumpfigen Äckern nicht fortgeschleppt werden. Mit welchen Hoffnungen ist die Landwirtschaft in diesen Sommer eingetreten! Nach den schweren Enttäuschungen des vorigen Jahres, das mit seiner unerhörten Misgernte überall nur Defizit in den Taschen der Bauern und Teuerung in Stadt und Land gebracht hatte, brach ein heiterer Sommer an. Die Sonne lachte im Anfang und fast gab es des Regens wenig. Die Feldfrüchte reiften schnell der Ernte entgegen. Aber die Hoffnungsfreude wurde durch die schweren wochenlangen Regengüsse und die kalten Nächte, die im August einsetzten, jäh vernichtet. Noch ist nicht genau abzusehen, wie schwer das Urteil ist, das das Wasser angerichtet hat. Wenn die Ernte sich in ihrer Quantität um ein wenig über die des vorigen Jahres erheben wird, so wird sie doch manchen Bauer, der mit leeren Taschen in das Jahr ging, an den Rand des Bankrotts bringen. Gefälschte Hoffnungen und halbvolle Scheunen sind auch in diesem Jahre wieder die charakteristischen Zeichen der deutschen Landwirtschaft. Bauern, die schon seit langem in einigem Wohlstande auf ihrer Scholle leben, empfinden die zweifache Misgernte schmerzlich und Anfänger, die vor 2 oder 3 Jahren einen Hof übernahmen, sind ruiniert.“

#### „Decorierter“ Sozi.

Die Breslauer sozialdemokratische „Volksmacht“ hatte vor einigen Tagen einen Artikel über die Schweizerreise des Kaisers gebracht, in dem über die Verührung des Kaisers mit sozialdemokratischen Beamten und Offizieren recht krauses Zeug geschrieben wurde. Einige hätten sich, um mit dem Monarchen nicht zusammenzukommen, beurlauben lassen, andere hätten dies nicht getan. U. a. war ein Hauptmann Dr. Enderli, sozialdemokratisches Mitglied des Stadtrats und Kantonsrats in Zürich, als der Führer der

Genietruppen genannt, denen der Schutz des Kaisers oblag. Nun hat der Kaiser eine Reihe schweizerischer Herren, mit denen er zusammengekommen ist, mit Geschenken und Andenken ausgezeichnet. Herr Dr. Enderli erhielt eine goldene Busennadel mit den Initialen des Kaisers und Edelsteinen. Enderli hat dieses Geschenk — angenommen. — Nun wird aber der nächste internationale rote Parteitag gegen ihn vorgehen müssen!

#### Unglaublich!

Aus München wird der „Süddeutschen Nationalliberalen Korrespondenz“ mitteilt, daß der Verband Liberaler Vereine in München, dem auch der nationalliberale Verein angehört, vor kurzem sein neues Parteizeichen festlich eingeweiht habe. Als Wandschmuck seien vom Geschäftsführer u. a. die Bilder des Kaisers, Bismarcks und Moltkes angeschafft worden. Am Morgen des Einweihungstages habe plötzlich der Vorsitz der fortschrittlichen Volksvereine Quide erklärt, er werde an der Feier nur dann teilnehmen, wenn die Bilder des Kaisers, Bismarcks und Moltkes entfernt würden. Der Geschäftsführer habe, um kein Aufsehen zu erregen, dieser Forderung nachgegeben. Die Zeichen nationaler Gesinnung seien aus dem Parteizeichen verschwunden.

#### Die bayerische Kammer

hat am Mittwoch mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf betr. Einführung einer neuen Kirchengemeindeordnung angenommen, durch das die Verhältnisse der katholischen und der protestantischen Kirche in beiden Teilen Bayerns neu geregelt werden. Die Sozialdemokraten und die Freisinnigen stimmten geschlossen gegen das Gesetz, namentlich weil sie durch das Gesetz eine Erweiterung der kirchenrechtlichen Vermögensverwaltung befürchten.

#### Reise des Grafen Berchtold nach Italien.

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Wie wir vernehmen, beabsichtigt der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Berchtold, dem bisherigen Gebrauch folgend, noch im Herbst dieses Jahres nach Italien zu reisen, um sich dem Könige von Italien vorzustellen und mit seinem italienischen Kollegen Marquis di San Giuliano zusammenzutreffen. Da demnächst die Tagung der Delegationen bevorsteht, dürfte der Besuch nach deren Beendigung im Oktober stattfinden, wo König Viktor Emanuel sich in seinem Jagtschloß San Rossore bei Pisa befindet.

#### Gingehende polnische Boykottblätter.

Wie der „Dziennik Kujawski“ mitteilt, wird neben dem Lemberger Polenblatte „Bojkot“ auch das Krakauer „Kupiec Polskie“, das seinerzeit auch zur Organisation und Förderung des Boykotts deutschen Handels begründet worden ist, am 1. Oktober sein Erscheinen einstellen.

#### Beendigung der Manöver in Ungarn.

Die Manöver in Süd-Ungarn sind am Mittwoch Vormittag beendet worden. Erzherzog Franz Ferdinand reiste am Nachmittag nach Wien zurück. — Erzherzog Franz Ferdinand hat einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt, daß die Truppen sich der geforderten großen Anspannung aller Kräfte in vollstem Maße gewachsen zeigten und daß er dem hierbei zutage getretenen Geiste freudiger Hingabe an den Allerhöchsten Dienst volles Lob zolle. Nach dem Ausdruck großer Befriedigung über die hervorragenden Leistungen der Luftschiffoffiziere schließt der Erzherzog, er vermöge deshalb Sr. Majestät über die Verfassung der im Manövergebiete zusammengeführten Teile der Wehrmacht des Reiches nur Bestes zu berichten und spreche allen Kommandanten, Offizieren und Mannschaften seine Anerkennung aus.

#### Die Opposition in Ungarn.

Der leitende Ausschuß der vereinigten Oppositionsparteien hat nach Meldung aus

Budapest einstimmig einen Beschluß folgenden Inhalts gefaßt: Solange die rechts- und geschwindigen Handlungen, die seit dem 4. Juni durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses und die Regierungsmehrheit begangen worden seien, nicht wieder gut gemacht würden, sei ein normales Funktionieren des Parlaments unmöglich. Die auf ungefährlcher Weise zustande gekommene Geschäftsordnung erkenne die Opposition nicht an und sie werde sich ihr nicht unterwerfen. — Solange Graf Tisza und Ministerpräsident Lukacs, die für ihre Handlungen die volle Verantwortung zu tragen verpflichtet seien, ihre Stellen nicht verlassen, werde eine Entwirrung von der Opposition für ausgeschlossen gehalten. Die unverzügliche Verwirklichung der Wahlrechtsreform sei die unbedingte Voraussetzung des Friedens. — Die Oppositionsparteien werden am 16. September Parteikonferenzen abhalten, in denen dieser Beschluß ratifiziert werden soll.

#### Zur Teilnahme an den französischen Manövern

Ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch auf Einladung der französischen Regierung in Begleitung seiner Gemahlin in Paris eingetroffen. Kriegsminister Millerand nimmt an den Manövern teil. An den großen Herbstmanövern, die sich in der Touraine und in Poitou abspielen werden, beteiligen sich 110 000 Mann, darunter zum erstenmale seit vierzig Jahren eine ausschließlich aus Reservisten bestehende Infanterie-Division, ferner 500 Geschütze, 54 Flugzeuge und 4 Lenkballons.

#### Die französisch-spanischen Marokko-Behandlungen.

„Siecle“ zufolge wird sich der französische Ministerrat am Donnerstag unter anderem mit der Frage der französisch-spanischen Beziehungen beschäftigen. Die jüngsten Zwischenfälle, die auf die Beziehungen zu Spanien sehr abkühlend gewirkt hätten, scheinen den Abschluß des französisch-spanischen Marokkoabkommens von neuem zu verzögern. Der Ministerrat werde über die freundschaftlichen Vorstellungen beraten, die an die spanische Regierung gerichtet werden sollen, um eine Verschärfung der Lage hintanzuhalten.

#### Zur Konzentrierung der französischen Schlachtflotte im Mittelmeer.

Der Generalkonrat von Finistère hat in einem einstimmig gefaßten Beschlusstratrag die Regierung aufgefordert, das gesamte dritte Geschwader in Brest zu belassen. Sämtliche Kaufleute von Brest werden eine Versammlung abhalten, um eine Protestkundgebung gegen die Maßnahmen Delcassés zu veranstalten, gegen die auch die Brestler Handelskammer Einspruch erheben wird. — Bezüglich des Einspruchs der Brestler Geschäftsleute gegen die Zustellung des dritten Panzergeschwaders zum Kriegshafen von Toulon wird in einer anscheinend offiziellen Note erklärt, daß diese Maßnahme durch strategische Rücksichten begründet sei, denen gegenüber alle anderen Erwägungen zurücktreten müßten. Doch hält es Marineminister Delcassé für seine Pflicht, die Protestschreiben der verschiedenen Vertretungen und Körperschaften von Brest und des Departements Finistère zu beantworten.

#### Die Auflösung der Lehrersyndikate in Frankreich.

Die Mitglieder des Syndikatsrates der Lehrer und Lehrerinnen im Seine-Departement haben sich in einer am Montag abgehaltenen Versammlung für Widerstand gegen die Auflösungsverfügung ausgesprochen mit der Begründung, daß passiver Gehorsam eine Feigheit sei mit Rücksicht auf das ganze Beamtenproletariat.







# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Gefrierfleisch.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Eine ganze Flotte von Dampfern, die ausgeleert zwischen Australien und England, Südamerika und England pendelt, verfährt den europäischen Markt mit gefrorenen Ochsenfleisch und Hammelfleulen. In langen schmalen Gängen, die durch das ganze Schiff in allen Decks hindurchgehen, hängen links und rechts diese Fleischwaren. Selbst der kleinste Dampfer führt 600 Schlachtochsen. Große Kältemaschinen sorgen für die nötige eifrige Luft, die fortgesetzt zu den Gängen hineinspült; rund um diese Luftlöcher bildet sich eine dicke Eiskruste und die Nachbarn sind mit Reif beschlagen. Steinhart gefroren ist die Ware, — mit einer kleinen Hammelfleule könnte man einen Ochsen erschlagen. In London kommt die Ware sofort in den Docks in riesige Gefrierhäuser, wird fort in den Docks weiter befördert und von den Meßgertern ebenfalls in Eis gehalten. Sowie das Gefrierfleisch erst einmal aufgetaut ist, muß es auch sofort in die Pfanne, sonst verfault es und stinkt.

Das aber kann kühnlich jeder, der einmal in England „New Zealand mutton“ in irgend einer Familie gegessen hat, bekennen, daß es genau so gut schmeckt, wie eine frische Hammelfleule aus der Lüneburger Heide in einem guten deutschen weltstädtischen Restaurant. Es gibt nichts unappetitlicheres dabei. Im Gegenteil, ein angenehmeres Konservierungsmittel, als das Eis, das in den Tundren Sibiriens durch Jahrtausende das Mammutfleisch frisch erhält, kann es garnicht geben. Wir sprechen hier ganz unparteiisch, nur bemüht, zwischen all der Agitation von links und rechts die Tatsachen reden zu lassen. Also das Gefrierfleisch, das wir bei Besuchen in England genossen haben, ist ganz vorzüglich, wenn es sachgemäß behandelt und nicht stundenlang in aufgetautem Zustande aufbewahrt wird. Nur ist es, das dürfen wir auch nicht verschweigen, lediglich zum Braten geeignet, kann also nicht gefocht werden und gibt auch keine Suppe. Der Engländer des Mittelstandes ist es gewohnt, sofort mit dem Fleisch, sei es nun Roastbeef oder „New Zealand mutton“ oder Fötelfleisch, zu beginnen und als zweiten und letzten Gang einen Bunning anzuschließen. In Deutschland heißt es dagegen: Suppe, Fleisch und Gemüse. Auf diese magenschonende und appetitanregende Suppe können unsere kinderreichen Familien so leicht nicht verzichten. Nehmen sie nun Gefrierfleisch als zweiten Gang, so ist für die Bouillon vorher noch extra Fleisch oder wenigstens eine Portion Knochen nötig. Das wäre also ein Preisauflschlag, den man zu den Kosten des Gefrierfleisches hinzurechnen müßte. Dieserbar ist argentinisches Fleisch, auf den Eisdampfern hergebracht, von

den Meßgertern, falls sie es aus erster Hand beziehen, zum Durchschnittspreis von 96 Pfg., das Pfund. Darnach kann also jedermann beurteilen, in wie weit diese Einfuhr die gegenwärtige Fleischsteuerung für uns mildern könnte, wobei außerdem aber noch in Betracht zu ziehen ist, daß nur die Großstädte mit erstklassigen Kühlanlagen als Abnehmer in Frage kommen.

In England bestehen seit alters her alle notwendigen Einrichtungen für den australischen und argentinischen Fleischvertrieb. Bei uns müßten sie größtenteils erst geschaffen werden, so wären beispielsweise Flußdampfer mit Kältemaschinen und einem ausgiebigen Rohrnetz dazu zu bauen, um rheinwärts, elbawärts usw. die Ware sicher zu transportieren, ohne daß sie verfault. Ähnliche Einrichtungen müssen die Importeure für die Bahnwagen treffen. Schließlich bedarf auch jeder Ort, der Abnehmer sein will, größerer Konservierungsanlagen. Die Rechnung ist nun sehr einfach: die Zinsen des dafür aufgewandten Kapitals würden selbstverständlich auf den Fleischpreis geschlagen werden und so bliebe für den Konsumenten nur eine unwesentliche Differenz zugunsten des Gefrierfleisches bestehen. So sieht die Frage aus, wenn wir sie jenseits aller Parteilichkeit betrachten, — und da will es uns bedünken, daß die Enttäuschung nachher ebenso groß sein wird, wie die von allen Kommunen ausgedrückte Sehnsucht nach den gefrorenen Rindervierteln und Hammelfleulen.

## Zur Fleischsteuerung.

Die Verhandlungen in der Deputation der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Mit der Fleischsteuerung hat sich, wie schon kurz gemeldet, auch eine gemischte Deputation der Berliner Stadtverwaltung beschäftigt. Es muß festgestellt werden, daß, nachdem Oberbürgermeister Vermuth die städtische Geschäftsleitung in die Hand genommen hat, Verhandlungen der in Rede stehenden Art ganz anders verlaufen als früher. Noch als am 25. Oktober vorigen Jahres eine Konferenz von Vertretern der Gemeinden Groß-Berlins unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner sich über Steuerungsfragen unterhielt, wurden allgemeinerpolitische Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt und Beschluß gefaßt, die auf Aufhebung der Zölle, Beseitigung der Grenzperre, Aufhebung der Kontingentierung für lebendes Schlachtvieh usw. hinausliefen. Diesmal ist die betreffende Verhandlung ganz anders verlaufen. Man merkte sofort, daß in der gemischten Deputation ein Wille vorhanden war, der auf das Erreichbare hinstrebte. So hat denn diese Deputationsverhandlung der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei eine große Enttäuschung gebracht. Statt, daß wieder die tönennden Phrasen gegen die gegenwärtige Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches in den Verhandlungen ertönt, hörte man, daß der Bezug von lebendem Vieh zurzeit auswärts sei, da das Ausland infolge der deutschen Zölle und Grenzperre keine Viehzucht nicht auf eine große Ausfuhr nach Deutschland eingerichtet habe. Nichts

anderes ist bisher von denen behauptet, die um aussichtsvolle Vorschläge zur Aufhebung der Fleischsteuerung ersucht hätten. Es ist eben gar kein Vieh zur Einfuhr nach Deutschland im Auslande vorhanden. Eine Aufhebung der Grenzperre wäre also völlig erfolglos. Wenn aber kein Vieh im Auslande vorhanden ist, ist auch kein Fleisch da, wenigstens in den europäischen Ländern; also würde auch eine allgemeine Ermäßigung oder Aufhebung der Fleischzölle nach dieser Richtung nichts nützen. Lediglich die Frage der Einfuhr von Gefrierfleisch aus Argentinien wurde in der Deputation eingehend erörtert. Aber auch hier trat sofort die praktische Natur des Oberbürgermeisters in die Erscheinung. Er war zwar der Ansicht, daß mit dem Gefrierfleisch ein Versuch gemacht werden könnte, aber er betonte, daß sich der Magistrat über die Möglichkeit der Einfuhr und der Verbindung mit Importeuren informieren und der Deputation Bericht erstatten würde. Das ist die Art und Weise, vorwärts zu kommen. Es ist ja unstrittig, daß England mit dem argentinischen Gefrierfleisch gute Erfahrungen gemacht hat; aber immer von neuem haben wir auch darauf verwiesen, daß die englischen Einrichtungen für den Bezug und den Absatz dieses Fleisches ganz eigenartig sind. Das kam auch in der Berliner Deputation zum Ausdruck. Es wurde darüber gestritten, ob die Hauptlagerstätte für das gefrorene Fleisch in Berlin oder im Seehafen sein sollte. Jedenfalls sind, ehe überhaupt an den Bezug von argentinischem Gefrierfleisch gedacht werden kann, Einrichtungen umfassender Art nötig, und Oberbürgermeister Vermuth hatte ganz recht, wenn er betonte, daß der Magistrat sich hierfür erst informieren müßte, ehe er in der Deputation eine endgültige Stellung einnehmen könnte. Erfreulich ist es, daß nun endlich in der Verwaltung der größten deutschen Stadt solche allgemeinerpolitischen Fragen vom praktischen, nicht vom parteipolitischen Standpunkt aus behandelt werden. Herr Oberbürgermeister Vermuth wird zwar darauf verzichten müssen, für diese Änderung in der Behandlung solcher Fragen den Beifall der Sozialdemokraten zu finden, aber dafür werden sich alle ernstlichen Politiker auf seine Seite stellen.

Erwägungen im Reichsamt des Innern über den Gefrierfleisch-Import.

Wie der „Lokalanzeiger“ hört, fand Mittwoch Vormittag im Reichsamt des Innern eine mehrstündige Konferenz statt, in der die Frage einer Milderung der Fleischbeschaupflichten zur Erörterung stand. Der Staatssekretär Delbrück und der Landwirtschaftsminister von Schorlemer wollten sich im Laufe des Nachmittags zum Reichsanwalt begeben, um ihm über die Frage der Fleischsteuerung Vortrag zu halten. Die Konferenz im Reichsamt des Innern wurde erst in vorgerückter Nachmittagsstunde zum Abschluß gebracht. Wie der „Lokalanzeiger“ hört, ist man zu der Überzeugung gelangt, daß eine Aufhebung des bekannten § 12 des Fleischbeschaugesetzes möglich geworden ist. Die Industrie habe es dahin gebracht, daß sie ohne Entfremdung der im genannten Paragraphen aufgeführten Teile Fleisch in gefrorenem Zustande aus Argentinien und Australien nach Deutschland zu importieren vermöge, und die Reichsbehörden sollen sich auch bereits darüber vergewissert haben, daß die Industrie in der Tat in einer für die Gesundheit des Fleisches gefährlichen Weise diese Einfuhr zu bewerkstelligen vermöge.

Das heftigste Ministerium des Innern

hat Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer und des Fleischergewerbes der fünf größten Städte und dreier Landgemeinden, je einen aus den drei Provinzen, sowie Vertreter der heftigsten Viehhändler zu gemeinsamen Verhandlungen darüber eingeladen, auf welchen Ursachen

die gegenwärtig auch in Hessen sich bemerkbar machende Teuerung beruhe, welchen Umfang sie bestehe und welche Mittel zur Abhilfe in Betracht kommen könnten.

## Genossenschaftsmästereien im Eifelgebiet.

Die Stadt Köln plant zur dauernden Beeinflussung der Fleischversorgung Kölns die Gründung großer Genossenschaftsmästereien in der Eifel in Gemeinschaft mit anderen Körperschaften, etwa mit anderen Großstädten oder mit der Provinzialverwaltung oder der Landwirtschaftskammer.

Die Preise für das argentinische Gefrierfleisch in der Schweiz

sind in letzter Zeit nicht unerheblich gestiegen. So kostet das Pfund Roastbeef ohne Knochen 96 Pfg., das Pfund Filet ohne Knochen 1,20 Mark. Die Preissteigerung wird als eine Folge des Steigens der Einkaufspreise bezeichnet.

## Der Hanjabund und die Fleischsteuerung.

Berlin, 11. September.

Unter zahlreicher Beteiligung von Reichstagsabgeordneten und Vertretern des Hanjabundes aus allen Teilen des Reiches fand im Hanja-Bundhaus in der Dorothienstraße eine Versammlung zum Zwecke der Stellungnahme gegen die Fleischsteuerung statt. — Den deutschen Bauernbund vertrat dessen Präsident Abgeordneter Wachholtz de Wente, den Bund der Viehhändler Deutschlands Direktor Scholz-Berlin, die Berliner Schlächterinnung deren Altmeister Bürg und die beiden Obermeister Paschke und Krieger; ferner waren anwesend Direktoren des Berliner Schlächterhauses Boly und Reismann, Vertreter der Kommissionäre, Wurstfabrikanten, Großschlächter usw.

Die Verhandlungen wurden vom Geschäftsführer des Hanjabundes, Assessor Dr. K e f e l d geleitet, welcher darauf hinwies, daß es sich in dieser Konferenz von Sachverständigen darum handeln müsse, unvoreingenommen und rein sachlich unter Vermeidung aller Schärfen die Frage der Fleischsteuerung zu erörtern. Es müsse unter allen Umständen vermieden werden, von vornherein einen Teil der gewerblichen Produktion, mag es sich um den Zwischenhandel oder die Landwirtschaft handeln, einseitig zu beschuldigen. Dadurch würde die auch von keiner Seite mehr angezweifelte enorme Steigerung der Fleischpreise in den letzten Jahren nicht aus der Welt geschafft. Im übrigen handele es sich darum, zu erörtern, wie man unter Schonung der heimischen Arbeit im Interesse des Konsums wirksame Abhilfsmagnahmen schaffe, um all die schwerwiegenden Folgen zu beseitigen, die ein derartiger Zustand nicht nur für die Fortentwicklung des Volkes, sondern auch für die politische Entwicklung mit sich bringen müsse. Danach wurden die bisherigen Magnahmen des Hanjabundes in diesen Fragen erörtert und in die Diskussion eingetreten. — Obermeister Paschke führte aus, daß er der Leitung des Hanjabundes danke für die gerechte Würdigung, die sie besonders dem in dieser Lage so schwer bedrängten Gewerbe und Zwischenhandel angedeihen ließe. Es falle den Schlächtern sehr schwer, diese hohen Preise auch von der armen Bevölkerung zu erheben, aber schon die Preise auf den Schlachthöfen zwängen auch die Schlächter dazu, den Ankauf ganz erheblich zu beschränken. So seien auch zahlreiche Angehörige des Schlächtergewerbes in ihrer Wirtschaft stark zurückgegangen. Es müsse daran gedacht werden, nicht nur augenblickliche Magnahmen zur dringenden Beseitigung der Teuerung einzuleiten, sondern auch vor allem

## Sommergäste.

Erzählung von Celeste von Hippel.

(Nachdruck verboten.)

„Eigentlich ist es jammerlich, daß unsere Wohnung gerade in der schönsten Jahreszeit leer steht,“ sagte Marga von Stetten zu ihrem Gatten.

„Der Wohnung wegen können wir doch nicht hier bleiben,“ antwortete er lachend. „Die Eltern haben uns eingeladen, mein Urlaub ist bewilligt. Also los, trotz Wohnung und Jahreszeit.“

„So meine ich es auch nicht.“

„Na, wie denn anders?“

Sie zögerte etwas und sagte dann mit ihrem Blick auf ihr besseres Ich:

„Wir könnten an Sommergäste vermieten.“

Er prallte ordentlich zurück. „Vermieten? Unser behagliches Heim mit den neuen Möbeln und der tadellosen Ordnung? Nein, Kind, das kann doch nur Spaß sein.“

Nun wurde sie hitzig.

„Durchaus kein Spaß. Ich habe im Gegenteil die Sache sehr ernstlich ins Auge gefaßt. Die Miete würde gerade Lohn und Kostgeld für unsere Anna bringen, vielleicht auch noch eine Chaiselonguedede für mich und eine Nettigkeit für dein Zimmer. Denke mal, wie herrlich. Es wäre gerade ein Unrecht, wollten wir uns die gute Chance entgehen lassen.“

„Du hast doch nicht etwa schon irgend einen Krösus in petto?“ fragte er, sie ernsthaft ansehend.

„Einen Krösus gerade nicht, aber zwei reizende, alte Damen, Mutter und Tochter, die gern hier wohnen würden.“

„Das glaube ich schon. Sie sollen sich drüben in Schloß Grunewald beim Förster einnisten, da haben sie die Landluft noch dichter vor der Nase.“

„Artur, in den dumpfen Zimmern, dazu sind sie viel zu verwöhnt. Nein, gerade unsere Wohnung gefällt ihnen. Parterre, Blick auf den See, Veranda. Ich finde, es ist sogar nötig, daß in unserer Abwesenheit hier jemand wohnt, schon der Sicherheit und dann des Lüftens wegen. Auf Anna ist darin kein Verlaß. Wir müssen ihnen eigentlich dankbar sein. Außerdem haben sie einen wachamen Hund.“

„Das auch noch. Was wird Mammiell Miß dazu sagen? Nein, Marga, schlag dir die Grille aus dem Kopf. Wir wollen unsere Sachen ein, schließen zu und vertrauen Anna Schlüssel und Rache an. Lohn Kostgeld werden wir wohl noch erschwingen können.“

Die junge Frau schweig still und blickte sinnend über die weite blaue Fläche des Grunewaldsees, an dessen Ufern die Riesen purpurgoldig in der Abendsonne glänzten. Blühend tanzten die Sonnenfunken auf dem Wasser und huschten in das Schilf, nedisch hier und dort wieder daraus hervorleitend.

Drei junge Mädchen ruderten gemächlich in schmalen Kahn und sangen mit hübschen Stimmen träumerische Weisen, die in klaren Tönen herüberklangen.

„Das ist doch entzückend,“ sagte Marga, „ich gönne es den armen Personen, daß sie sich hier erholen.“

„Du hast wohl gar schon bestimmte Verhandlungen gemacht,“ fragte er erschreckt.

„Nun ja,“ erwiderte sie kleinlaut, „die Sache ist so ziemlich fest!“

„Schreib ihnen ab, sofort, sage ihnen, die Wohnung läge so nahe am Wasser, wäre für alte Damen fürchtbar ungesund; außerdem sei man von Ratten, Spinnen und sonstigem Ungeziefer überflutet — kurz, mache die Sache rückgängig!“

„Wo denkst du hin? Mein Wort brechen? Nein, Artur, dies eine mal laß mir meinen Willen; du sollst sehen, alles geht gut, und wir haben neben der Einnahme auch noch die Freude, andere beglückt und treue Freunde gewonnen zu haben. Die beiden Damen jammerten mich wirklich, sie waren wie so ein paar losgelöste Blätter, die nicht wissen, wo sie hingehören.“

„Seit wann, in des Teufels Namen, kennst du denn dieses edle Geßpann?“

„Seit gestern. Sie waren ganz erschöpft vom Wohnungssuchen. Die alte Dame sagte, sie hätte eine wahrhaft krankhafte Sehnsucht, wieder einmal in behagliche Privaträume zu kommen. Sie wohnen nämlich in der Pension bei Frau S. in Berlin. Da nahm ich sie mit.“

„Und freundetest dich im Galopp mit ihnen an?“

„Das nun gerade nicht. Aber es gefiel mir, daß sie so entzückt von unserer Wohnung waren. Von dem Blick aus dem Fenster auf Schloß Grunewald meinte sie, etwas schöneres könne es auf der ganzen Welt nicht geben! Du weißt, wie ich mich immer freue, wenn jemand unsere Mark nach Gebühr würdigt.“

„Und der Preis?“

„Ich fordere monatlich 75 Mark. Das macht 150 Mark für acht Wochen. Sie fanden es etwas teuer, aber ich mußte doch rechnen. Lohn 25 und Kostgeld an Anna 30 Mark, bleiben im ganzen 40 Mark für die Dede; da wir aber Anna so wie so bezahlen müßten, so sind die 150 Mark Reingewinn, — dafür können wir für uns beide etwas sehr anständiges kaufen, und das Geld ist sozusagen auf der Straße gefunden!“

„Glänzendes Geschäft,“ sagte Herr von Stetten ironisch. „Ich freue mich schon auf die Abrechnung im Herbst. Und der Hund?“

„Ein süßes Geschöpf, fürchtbar bescheiden! Er soll einen tadellosen Stammbaum haben. Das merkt man ihm gleich an. Dache nur, auch bei Hunden macht die Abstammung einen riesigen Unterschied. Die Damen haben ihn vom Fürsten Löwental, den sie von früher her kennen. Sie heißen von Niedberg. Die Niedbergs gehören zum Uradel. Bist du nun zufrieden?“

„Macht absolut keinen Unterschied, im Gegenteil, präventiv werden die alten Schachbrettl à conto ihrer family sein. Ich bedaure auch Anna, der ich ein paar ruhige Wochen gönnt hätte.“

„Ganz im Gegenteil,“ fiel Marga eifrig ein. „Nichts ist schlechter als Untätigkeit für Dienstboten; da kommen sie auf dumme Gedanken und gewöhnen sich an Faulenzen. Anna wird verständlich genug sein, das einzusehen!“

Herr von Stetten piffte leise vor sich hin und sagte, die schnurrende Rache streichelnd: „Denn man zu; Wies, der Mensch lernt nie aus!“

Die erste Enttäuschung für Marga war, daß Anna ein sehr mauliges Gesicht bei der Aussicht auf Sommergäste machte.

„Davor hätte sie sich nicht vermietet, und ob denn das eklige Hundervieh auch mit dazu gehörte; dann wollte sie lieber gleich mit Wies aus dem Hause gehen, denn aus solchem Mißmach würde doch nicht Genauens!“

Frau von Stetten beruhigte sie, so gut es ging, aber ein Mißton blieb auf beiden Seiten zurück, der sich in einem etwas gequälten Abschied kund tat. —

„Ich wundere mich,“ sagte Marga nach vierzehn Tagen zu ihrem Gatten — sie saßen in der duftigen Rosenlaube des väterlichen Pfarrgartens — „warum Anna garnicht



Spielen entrollend. Eingeleitet und beschlossen wurde die Delegiertenversammlung durch Gesang des Sängerkhoren des Danziger Beamtenvereins.

### Westpreussisches Provinzial-Missionsfest.

Riesenburg, 11. September. Mit dem steigenden Interesse unseres Volkes an seinen Kolonien ist auch das Interesse und das Verständnis für die Heidenmission in den letzten Jahren bei uns außerordentlich gewachsen. Nicht nur vom christlichen, sondern auch vom rein völkischen Standpunkt aus wird die Mission als der wichtigste Kulturfaktor für eine deutsch-nationale, ethische und wirtschaftliche Erziehung unserer afrikanischen Untertanen heute fast durchweg anerkannt. Dementsprechend nehmen auch die größeren Missionsfeste immer mehr das Gepräge von allgemeinen Volksfesten an, zumal in den mittleren und kleineren Städten unserer Provinz. Das zeigte zum Teil auch das heute beginnende westpreussische Provinzial-Missionsfest in Riesenburg. Reicher Blaggen- und Blumenkranz in den Straßen und an den Häusern, Ehrenpforten mit Willkommensinschriften begrüßten die auswärtigen Gäste, die aus allen Teilen unserer Provinz eingetroffen. Eine Versammlung des westpreussischen Lehrer-Missionsbundes bildete den Auftakt der ganzen Veranstaltung. Herr Lehrer Thom. Gr. Rhodau erstattete zunächst als Vorsitzender den Jahresbericht, der ein Wachstum des Bundes auf jetzt 217 westpreussische Mitglieder zeigte. Darauf hielt Herr Lehrer Schill-Gr. Lichtenau einen inhaltsreichen Vortrag über das Thema: „Die Missionstätigkeit des Lehrers in der Schule und die praktische Förderung der Mission außerhalb derselben“. Ausgehend von den vielen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Mission und Schule, womit das Heimatrecht der Mission in der Schule gegeben sei, schilderte der Vortragende vom pädagogisch-didaktischen Standpunkte aus, wie die Mission im Unterrichte zu pflegen und als belebendes Anschauungsmaterial zum Beispiel für den Geographie- oder Geschichtsunterricht zu verwenden sei, und gab zahlreiche Winke zur praktischen Förderung der Mission durch den Lehrer in der Schule, in der Gemeinde, im Kreise seiner Kollegen. — Nachmittags 5 Uhr versammelte der Festgottesdienst eine zahlreiche Gemeinde in der geschmückten Kirche. Zwei Motetten von H. G. Nageli, durch den Riesenburg-Kirchenchor wirkungsvoll vorgetragen, sowie Gemeindegesang leiteten zur Festpredigt über, in der Herr Pfarrer Hamer-Graubenz auf Grund von Jonas Kapitel 4, Vers 10 und 11 die Frage: „Was zwingt uns, Mission zu treiben?“ dahin beantwortete: Gottes Erbarmen mit dem Heiden und unser Gewissen, dem Befehl unseres Gottes zu gehorchen! An mannigfachen Beispielen wurde das Heiden, die Geistesfreiheit, die Grausamkeiten, wie überhaupt der tiefe Kulturzustand der heidnischen Völkstämme geschildert, denen gegenüber das Christentum die wirksamste Hilfe ist, das von innen heraus neue, bessere Menschen und damit von selbst auch neue, bessere Lebensverhältnisse schafft. — Abends 8 Uhr fand im „Deutschen Hause“ ein Familienabend unter großer Beteiligung statt. Herr Pfarrer Morgenroth-Dirschau, der Vorsitz der westpreussischen Missionskonferenz, eröffnete denselben, indem er nach Worten des Dankes an die Feststadt und Festgemeinde Riesenburg darauf hinwies, daß die Mission in Westpreußen die älteste fruchtbare Arbeit sei, die zurückreicht bis in jene Zeiten, da der deutsche Ritterorden seine Krieger als Missionare in unser Land schickte. Redner ging dann auf die Pflicht der Christenheit zur Mission ein und schilderte die Aufgaben der westpreussischen Missionskonferenz, die darin bestehen, Achtung und Anerkennung zu verdienen für die evangelische Missionsarbeit, die heute bereits mit einem Betriebskapital von 100 Millionen Mark und mit 12 000 europäischen und 78 000 eingeborenen Arbeitern tätig ist und ferner Interesse und den Willen zu tatkräftiger Mitarbeit in der heimatischen Christenheit überall zu wecken. Den ersten Vortrag des Abends hielt Herr Missionar Pastor Johannsen von der ostafrikanischen Mission über das Thema: „Bilder aus der Missionsarbeit in Ruanda“. In drei Bildern wurde die Arbeitsweise der evangelischen Mission gezeigt. Das erste — ein Bohrentag auf der Station — brachte die Erziehungsarbeit an den Eingeborenen zur Darstellung und wies auf die Bedeutung hin, welche die Unterweisung in der äußeren Arbeit für die Charakterentwicklung der Eingeborenen habe. Das zweite Bild — Heidenpredigt am Königshofe — schilderte die Art, wie die Botschaft des Christentums dem Neger nahegebracht wird. Das dritte — Ein Sonntag — handelte von dem Entstehen einer christlichen Gemeinde in der Heidenwelt unter besonderer Betonung der Forderung, daß es auch in Afrika, besonders in unseren Kolonien, zu einem bodenständigen Christentum kommen müsse. Nach gemeinsamem resp. Chorgesang führte der zweite Redner, Herr Missionsinspektor Fritsch von der Goknerischen Mission die Zuhörer in das indische Gemeindegelände ein. Von der Schilderung einer Evangelisationsversammlung ausgehend, zeigte der Redner den Aufbau der christlichen Kolonialgemeinden in Indien, die in ihrer Gesamtmittelgliederzahl von 92 400 mit 35 eingeborenen Pastoren, 15 Kandidaten und 420 Katechisten sich um 19 Missionsstationen sammelt. Sodann wurde das Gemeindegelände der Kolschriften geschildert, wobei besonders die Gebetsfrömmigkeit, der Ketterfuss und das bewußte Glaubensleben in einer Reihe von Beispielen aufgegriffen. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Zimmermann-Riesenburg, hielt das Schlußgebet.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. September. 1911 Riesenburg im Antwerpener Hafen. 1910 † Senator Morin, ehemaliger italienischer Minister des Äußeren. 1908 † Professor Edmund Krehlmer, hervorragender Komponist. 1905 † Rella Goblet, französischer Staatsmann. 1905 Niederlage der Wibols bei Heruchas. 1903 † Prälat Dr. Brugler in Konstanz, Literaturhistoriker.

1892 \* Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, Tochter des deutschen Kaiserpaars. 1865 Preußens Besitzergreifung von Lauenburg. 1854 \* Prinz Otto von Schaumburg-Lippe. 1839 † James Graf von Landerdale, hervorragender englischer Staatsmann und Schriftsteller. 1830 \* Marie von Ebner-Eschenbach in Wien, hervorragende Schriftstellerin. 1806 † Charles James Fox, hervorragender britischer Staatsmann. 1803 † Arnold Ruge zu Bergen auf Nügen, philosophischer und politischer Schriftsteller. 1598 † Philipp II. von Spanien. 81 † Titus, römischer Kaiser, der Zerstörer Jerusalems.

### Thorn, 12. September 1912.

(Zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers) gibt der Herr Minister des Innern bekannt: Nach einer Mitteilung des Chefs des Reichskabinetts hat der Kaiser aus mehreren Anfragen von Vereinigungen, Körperschaften und Verbänden ersehen, daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die Absicht erwohnt wird, anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums ihrer Verehrung für den Monarchen und Freude über dieses Fest durch Geschenke und Darbietungen aller Art Ausdruck zu geben. Bei aller Anerkennung dieser Absicht zugrunde liegenden Gesinnung wollen Se. Majestät sich die Annahme persönlicher Geschenke aus dem bezeichneten Anlaß verweigern. Dagegen würde es dem Wunsche des Kaisers entsprechen, wenn die hierfür in Aussicht genommenen Mittel wohlthätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet werden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsstellenrat Gustav Thomas in Königsberg ist auf seinen Antrag zum 1. Januar 1913 mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Bestzer Paul Niez in Schönwalde ist zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Schönwalde ernannt.

(Jagdscene) sind vom König. Landratsamt im Monat August 41 ausgefällt, wovon 8 auf die Stadt Thorn entfielen.

(Westpreussische Herd- und Viehkrankheiten.) Das Verzeichnis für die am 25. und 26. September in Marienburg stattfindende Zuchtviehschau mit Auktion enthält 113 Bullen und 182 weibliche Tiere. Die Versteigerung der Bullen beginnt am Mittwoch, den 25. um 1 Uhr nachmittags und die der Kühe am Donnerstag, den 26. um 9 Uhr vormittags. Am Mittwoch Vormittag findet die Vormittagsversteigerung verbunden mit einer Prämierung statt. Von den Bullen sind 91 zwölf bis achtzehn Monate alt und 22 über 18 Monate alt. Die 182 weiblichen Tiere sind durchweg sichtbar bis hochtragend und werden fast sämtliche Tiere direkt von der Weide auf die Auktion getrieben. Versteigerungsgegenstand ist der Tierzuchtinspektor Herr Monert in Danzig-Langfuhr, Hochschulweg 4.

(Neue Bestimmungen über die Titel für Postunterbeamte.) In die Dienstverweisung über die Titel der Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind neue Bestimmungen aufgenommen worden. Die Unterbeamten können sich jetzt bekanntlich einer Prüfung für den gehobenen Dienst unterziehen. Die Beamten, die diese Prüfung bestanden haben, erhalten nach einer neuen Bestimmung gleich nach dem Bestehen der Prüfung den Titel „Ober-Postschaffner“. Im Telegraphenbau wird ihnen der Titel „Ober-Telegraphenaufseher“ verliehen. Den unklügelbar angefertigten Unterbeamten, die die Prüfung für den gehobenen Dienst nicht abgelegt haben, wird bei tauglicher Führung nach einer Dienstzeit von 30 Jahren der Titel „Ober-Postschaffner“, im Orts- und Landbriefträgerdienst der Titel „Ober-Briefträger“, im Telegraphenbau der Titel „Ober-Telegraphenaufseher“ verliehen. Diese Dienstzeit wird nach denselben Grundätzen wie bei der unklügelbaren Anstellung berechnet.

(Sicherung gegen Streiksäden.) Dem deutschen Industrieverband, Sitz Dresden, haben sich in der letzten Zeit außer einer größeren Anzahl von Einzelfirmen der „Arbeitsverband für das Baugewerbe für das Fürstentum Neuchâtel“ die „Vereinigung der Fabrikanten von Stempelheften“ und verwandten Artikeln in Deutschland“ und der „Berein Bremer Holzhandler“ angeschlossen. Gegenwärtig gehören dem deutschen Industrieverbande 82 Verbände industrieller und gewerblicher Arbeitgeber für die Gesamtheit oder die Mehrzahl ihrer Mitglieder an. Der Industrieverband, der — ohne selbst zu Ausperrungen zu verpflichten — Verluste aus Streiks und Ausperrungen nach festen Grundätzen entschädigt, hat zurzeit eine Mitgliederzahl von 5320 Firmen aller Branchen und eine angemeldete Lohnsumme von 263 Millionen Mark.

### Bädernachrichten.

Radium-Thermalbad Tepitz-Schönan. Trotzdem der Fremdenzug im Juli und August des heurigen Jahres, wie auch in allen böhmischen Kurorten infolge der diesjährigen Witterungsungunst, ein verhältnismäßig schwacher war, wird die Baderstadt im Vergleiche zum Vorjahre mit einem wesentlichen Plus an Kurgästen abgesehen. Mit 1. Oktober beginnt die Tepitzer Winterkur. Das prächtige Kaiserbad samt Kurrestaurant und Kongresshalle wird geöffnet bleiben. Heuer wird auch das 1. österreichische Militärbadehaus für den Winterbetrieb geöffnet bleiben. Das Institut wurde bereits im vergangenen Winter mit dem entsprechenden balneologischen Einrichtungen versehen und ist nächst dem Wiltärturbaue in Baden bei Wien das einzige ganzjährig geöffnete ärztliche Kurinstitut in Österreich. — Mit 1. Oktober treten in Tepitz die Winterpreise in Kraft. Vorläufig gibt es noch in Tepitz eine recht flotte Nachsaison.

### Maurigfaltiges.

(Auf einer Automobilfahrt) in Detmold nach Bielefeld verunglückte Dienstag Abend Ingenieur Petri bei Derlinghausen tödlich. Beim Ausweichen stieß das Automobil gegen einen Chauffeur, wobei Petri herausgeschleudert wurde und das Genick brach. Sein Chauffeur blieb unverletzt.

(Das Hochwasser am Rhein.) Infolge der anhaltenden Regenfälle und des starken Steigens der Nebenflüsse ist der Rhein über seine Ufer getreten. Der Pegelstand betrug nachmittags 3 Uhr 4,50 Meter. Das Wasser wächst ständig. Auch die Mosel ist seit Dienstag annähernd  $\frac{3}{4}$  Meter gestiegen und überschwemmt die niedrig gelegenen Ufer fast auf der ganzen Linie ihres Mittellaufes.

(Automobilunfall des Fürsten Stolberg-Wernigerode.) Dienstag Abend stieß in Leipzig das Automobil des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode mit einem Wagen der Leipziger Straßenbahn zusammen und wurde schwer beschädigt; ebenso der Straßenbahnwagen. Der Fürst und sein Chauffeur blieben unverletzt. Von den Fahrgästen der Straßenbahn wurde ebenfalls niemand verletzt.

(Wintersport im September.) Im sächsischen Erzgebirge liegt Neuschnee. Der Wintersport ist eröffnet. Am Brocken wies das Thermometer ein Grad Kälte auf. — Im Riesengebirge trat in der Nacht zum Montag erheblicher Schneefall ein. Das Hochgebirge ist stellenweise von Schnee bedeckt.

(Ein strenges Urteil.) Das Schwurgericht in Salzburg verurteilte Dienstag den Fleischhauergehilfen Josef Meierhofer aus Ringei in Bayern wegen Verbrechen des Raubes, begangen an einer Wiener Apothekergattin, der er, als sie am Salzachufer spazieren ging, die Handtasche entriß, zu acht Jahren schweren Kerkers und Landesverweisung.

(In der Beleidigungsklage) des Geheimrats Professor v. Brentano gegen den Syndikus des bayerischen Industriellenverbandes Dr. Ruhlo hob das Landgericht München I das Urteil des Schöffengerichts auf und setzte die gegen Ruhlo ausgesprochene Geldstrafe von dreihundert Mark auf zweihundertundfünfzig Mark herab. Die Verurteilung des Privatklägers wurde verworfen.

(Die Verhaftung eines berühmten Hoteldiebes.) der zu der Bande Hornschuh und Genossen gehörte, ist in diesen Tagen in Interlaken erfolgt, wo sich — wie überhaupt in der Schweiz — in Erwartung des Kaiserbesuches eine große Anzahl Fremder aufgehalten hat. Wie noch erinnerlich sein dürfte, erregte jahrelang die internationale Hoteldiebsgesellschaft Hornschuh und Genossen durch ihre unerhörten Taten in der ganzen Kulturwelt gewaltiges Aufsehen. Bertsachen in Höhe von 5 Millionen Kronen erbeuteten nach Aussage des Hauptes der Bande, der erst nach langer, mühevoller Jagd ergriffen werden konnte, diese Gauner innerhalb weniger Jahre. Es war nicht leicht, dem abgefeimten Burtschen, der sich auch „Baron von Hornschuh“ nannte, beizukommen, da er stets sehr nobel und sicher auftrat. Er und seine Mitthäter befanden sich an den verschiedensten Orten, und nur hin und wieder trafen sie sich wie zu einem Kongreß, um Erfahrungen auszutauschen, die Beute zu verteilen und neue Raubzüge zu verabreden. Ihre „Kapitalien“ legten sie auf Banken an. Nur nach und nach konnte einer nach dem andern der Bande dingfest gemacht werden. Einer der Genossen Hornschuhs aber, der diesen stets als Diener in Livree zu begleiten pflegte und mit seinem wallenden Vollbart eine durchaus würdige Figur darstellte, wußte sich allen Nachforschungen und Verfolgungen der Polizei zu entziehen und konnte jetzt erst in Interlaken ergriffen werden. Es handelt sich um den am 21. Dezember 1867 zu Klagenfurt geborenen Thomas Biende, der sich bei seiner Festnahme Frédéric Verreux nannte. Man wußte zunächst nichts mit ihm anzufangen, bis die Polizei sein Signalement nach Berlin sandte, wo genaue Messungen von Biende vorhanden sind, die zu seiner Entlarvung und zur Feststellung seiner Persönlichkeit führten. Man benachrichtigte die Gerichtsbehörden in Bozen, die seinerzeit die Prozesse gegen Hornschuh und Genossen geführt hatten, und diese leitete sofort das Auslieferungsverfahren ein.

(Ein Komplize des Falschpieler Stollmann.) der frühere württembergische Offizier Mimela, wurde Dienstag in Bormehuth verhaftet. Er wird von England ausgeliefert werden.

(Massenunfall bei französischen Manövern.) Bei den Manövern in der Touraine stürzten zahlreiche Mannschaften des 5. und 8. Kürassierregiments bei einer Attacke. Insgesamt haben 17 Mann Arm- und Beinbrüche, einige auch ernstere innere Verletzungen erlitten. Auch eine Anzahl von Pferden ist verletzt.

(Zwölf Personen von einem tollen Hund gebissen.) In Sosnowice biß in der Vorstadt Bogon ein toller Hund zwölf Personen. Alle wurden nach Warschau ins Pasteur-Institut geschafft.

(3000 russische Gänse beschlagnahmt.) Auf der Quarantänestation Myslowitz wurden 3000 aus Rußland eingeführte Gänse wegen des Verdachts der Geflügelcholera angehalten und unter veterinärpolizeiliche Aufsicht gestellt. 200 davon wurden bereits amtlich getötet.

(Waldbrand.) Die Wälder und Torflager in der Umgebung von Bjatka stehen in Flammen. Das Feuer hat auch die Schwellen der Bahndämme ergriffen. Mehrere umliegende Dörfer und Eisenbahngelände sind bedroht.

(Die Polizeikorruption in New York.) Der Bürgermeister von New York, Cagnor, der als Zeuge gegen den Stadtrat in der Untersuchung wegen der Polizeikorruption auszusagen sollte, lehnte seine Aussage ab, weil die Urheber der Untersuchung, sowie der Stadtrat gänzlich von Korruption durchseucht seien.

(Klage über die Kaviarsteuer.) Auch der Kaviar wird teurer; ein Pfund des besten Kaviars wird fortan statt 25 Mark — 32 Mark kosten. Ein Leser sendet einem Berliner Blatte hierzu folgenden gereimten Stoßreim:

Töne trüber, Trauerweise; Schrecklich wird es offenbar: Ganz erheblich steigt im Preise Jetzt sogar der Kaviar. Und der Bürger steht erlebend Vor der neuen Teuerung, Und er murr, den Schreck verschwendend: Dumpfen Loos: Es ist genug! Manches haben wir ertragen Und bezugnen das Gefühl, Welches türmt in dem Magen: Aber dieses ist zu viel!

(Klage über die Kaviarsteuer.) Auch der Kaviar wird teurer; ein Pfund des besten Kaviars wird fortan statt 25 Mark — 32 Mark kosten. Ein Leser sendet einem Berliner Blatte hierzu folgenden gereimten Stoßreim:

Töne trüber, Trauerweise; Schrecklich wird es offenbar: Ganz erheblich steigt im Preise Jetzt sogar der Kaviar. Und der Bürger steht erlebend Vor der neuen Teuerung, Und er murr, den Schreck verschwendend: Dumpfen Loos: Es ist genug! Manches haben wir ertragen Und bezugnen das Gefühl, Welches türmt in dem Magen: Aber dieses ist zu viel!

(Humoristisches.) Herr Müller: „Wie gefallen Ihnen denn Schillers Gedichte, Fräulein Meier?“ — „Ach wissen Sie, es ist doch immer ein und dasselbe, — immer läßt einer was fallen: einen Handschuh, einen Becher, einen Ring oder so was.“

(Er weiß Bescheid.) Lehrer: „Sage mir, wann muß man die Äpfel abplücken?“ — Schüler: „Wenn der Hund angebunden ist.“

(Ein kleiner Unterschied.) „Wir feiern heute Dienstmädchen-Jubiläum.“ — „Was, Sie haben ein Mädchen schon fünfundsiebzig Jahre lang?“ — „Nein, so ist das nicht gemeint. Wir haben in einem Jahre das fünfundsiebzigste Mädchen!“

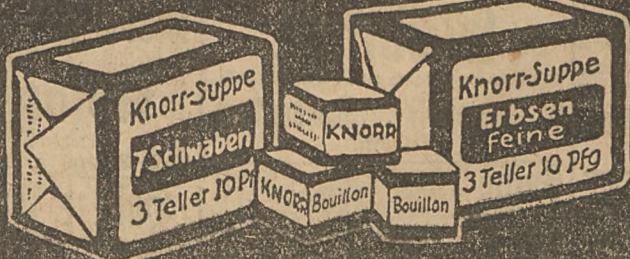
(Gedankenpfitter.) Eine Behauptung wirkt stärker als ein Argument, wenigstens bei der Mehrzahl der Menschen: denn das Argument weckt Mißtrauen. Deshalb suchen die Volksredner die Argumente ihrer Parteien durch Behauptungen zu sichern.

13. Septbr.: Sonnenaufgang 5.32 Uhr, Sonnenuntergang 6.19 Uhr, Mondaufgang 8.28 Uhr, Monduntergang 7.2 Uhr.

Üblich Mundgeruch beidseitig Kosmodont Zahncreme als Kosmodont-Zahncreme empfehle ich täglich. Eisenach, 26. 4. 10. Zahnarzt L. Tube 60 Pf. Überall zu haben. Achten Sie auf Namen Kosmodont. Kolberger Anstalten für Exterkultur, Ostseebad Kolberg.

Mufflers sterilisierte Kinder-Nahrung als Nahrung bei Verdauungsstörungen. Prospekt und eine Probebüchse senden kostenfrei Muffler & Co., Freiburg i. Brg. Verkauf in Apotheken und Drogeriehandlungen.

# Knorr



Eine gute Suppe ist die Hauptsache, deshalb fordere jede Hausfrau nachdrücklich

## Knorr-Suppen-Würfel

**Achtung!**  
Am Donnerstag den 19. d. Mts.,  
9 Uhr vormittags,  
werden auf dem Gutschofe in Heugrabia:  
13 Stück 2- und 3-jährige  
**Fohlen**  
meistbietend gegen sofortige Bezahlung  
versteigert. Desgleichen gelangt ein grö-  
ßerer Posten von  
totem Inventar aller Art  
nach der Fohlenversteigerung ebenfalls  
zum Verkauf. Bedingungen werden im  
Termin bekannt gegeben.  
Die staatliche Güterverwaltung.



**Betkauer Roggen**  
1. Abfaat und  
Kriewener Weizen Nr. 104  
1. Abfaat,  
beide vom Westpr. S.-B. angeführt,  
30 Mark pro Tonne über Danziger  
Hochnotiz, ab hiesiger Station in neuen  
plombierten Säcken à 1 M. gegen Nach-  
nahme.  
Bekannte Befehler auf Wunsch Ziel.  
Frachtermäßigung des Ausnahmetariffes.

**E. Weissermel,**  
Gr. Neuschin Str.,  
Bahnhofsstation Sosnowitz.

**Danziger  
Aktienbier,**  
Märzen — hell,  
Artusbräu (Pilsener Art),  
Bantenbräu (Münchener Art)  
Porter, ff. Malzbier  
in Gebinden, Siphons und Flaschen,  
echt doppelt Märzen  
Gräzer Bier,  
nur in Flaschen.

**Max Krüger,**  
Biergroßhandlung,  
Seglerstraße 15. — Telephon 178.  
Victoria-Hotel.



Billiges Schweinefutter.  
**Molken,**  
pro Liter 1/2 Pfennig,  
hat stets abzugeben  
Weichsel-Butterei.

**Amor**

Bestes  
Metallputzmittel

**Sunne Mädchen**  
finden guten, bürgerlichen Wittags-  
stisch  
Eltzabethstraße 9, 1.

**Stellenangebote**

**Hockschneider,  
Uniformschneider,  
Damenschneider,  
und Tageschneider,**  
werden sofort für 1. Klasse eingestellt  
B. Doliva.

Zwei tüchtige  
**Uniformschneider**  
für dauernde Beschäftigung stellt wir ein  
Fr. Ziellinski,  
Wellenstr. 112.

**Fischler,**  
recht sauberer Polierer,  
und Beizer  
finden dauernde Beschäftigung bei  
Gebrüder Tews,  
Möbelfabrik.

**Malergehilfen u. Anstreicher**  
stellt sofort ein  
E. Ziebart, Hofstraße 19.

Was bringt die Wintermode 1912/13 in Futur?  
**Straußfedern! Straußfederngestecke!**  
Von Donnerstag den 12. bis Sonnabend den 14. Septbr.,  
— täglich großer —  
**Straußfedern-Verkauf**  
im Saale des Etablissements Schüttenhaus, Thorn,  
Schloßstraße.



Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen.  
Besichtigung ohne Kaufzwang ganz gestattet.  
Infolge außerordentlich günstigen Abchlusses in nur echten südamerikanischen Strauß-  
federn bin ich in der Lage, allebesten Qualitäten zu ganz besonders preiswert  
zu verkaufen. Jeder Dame ist an diesen Tagen Gelegenheit geboten, trotz aller teuren Zeiten  
sich eine so viel begehrte Straußfeder kaufen zu können. Es gelangen ein großer Posten  
herausragend schöne, echte afrikanische Exemplare von 20 Pf. bis 75 Pf., auf Wunsch bis  
300 Pf. per Stück, sowie Bhanafie-Gestecke und Bügel in den besten Preislagen 35 Pf.,  
50 Pf., 100 Pf., 150 Pf. und 200 Pf. zum Verkauf. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese  
Federn infolge einer technischen Behandlung allgrößte Widerstandsfähigkeit gegen feuchte  
und nasse Witterungseinflüsse besitzen und die Damen den Vorteil haben, bei der großen  
Menge von Federn das Richtige wählen zu können.  
**Maraboutbefeh — Boas — Stolas — Winterblumen.**  
An Qualität und Preiswürdigkeit unerreicht.  
Ich lade die geehrte Einwohnerschaft von Thorn und Umgegend zum Kauf höchlichst ein  
und veräume daher niemand, die günstige Gelegenheit zu benutzen und die Ausstellung zu besuchen.  
Hochachtungsvoll **A. R. Richter, Neustadt i. Sa.**

Hausfrauen A-B-C.

**Allseitig**

gelobt wegen ihres feinen Aromas, hohen Wohlgeschmacks und ihrer überaus grossen Butterähnlichkeit werden die beliebten Spezialitäten:

**Siegerin** allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

**Palmato** beliebteste unerreicht feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter**-Ersatzmittel

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

**Moderne Tapeten**

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.  
**J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,**  
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstrassen-Ecke. Fernsprecher 345.  
**Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.**

Nur noch kurze Zeit!  
**Total-Ausverkauf**  
meines Schuhwarengeschäftes  
• Baderstrasse 20. •  
1. Serie zum Selbstkostenpreis.  
2. Serie unterem Selbstkostenpreis.  
Es bietet sich nie wieder eine so billige Kaufgelegenheit.  
**Johann Lisinski.**

**Jeolin**  
putzt aus besten  
allen Winterollen  
Chem. Fabr. Düsseldorf, Ull. Ges.

**Fuhrleute**  
zur Anfuhr von Steinschotter  
stellt sofort ein  
**G. Soppart, Baugeschäft.**

**Arbeiter oder älterer Bürsche**  
für leichte, dauernde Beschäftigung ge-  
sucht. Zu erfragen bei  
**Louis Grosskopf, Neust. Markt.**

**Laufbursche,**  
anfertiger, kräftiger Anabe mit gutem  
Schulzeugnis, kann sich melden in der  
G. Dombrowski'schen Buchdruckerei,  
Thorn.

**Jüng. Verkäuferin**  
poln. sprechend, kann sich melden bei  
**Gustav Grundmann.**

Eine jüngere Buchhalterin,  
auch Anfängerin, zum sofortigen  
Eintritt gesucht.  
**Fr. Ziellinski, Wellenstrasse 112.**  
Suche für mein Ladengeschäft zum  
1. Oktober oder früher eine

**KassiererIn,**  
welche bereits mit leichten schriftlichen Ar-  
beiten beschäftigt war.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und  
Gehaltsangabe unter X. P. 100 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
Ein ordentliches, kräftiges

**Mädchen**  
findet als Vogenanlegerin Stellung in der  
G. Dombrowski'schen Buchdruckerei,  
Thorn.

**Suche** Köchinnen, Stützen, Stuben-  
mädchen, Mädchen für alles  
und Kinderfrauen. Empfehle gute  
Köchin per 1. 10. die Glanzplätzen und  
Nähen versteht. **Josef Meisig,** ge-  
werdsmäßiger Stellenermittler, Thorn,  
Baderstraße 23.

**Geld u. Hypotheken**

**8000 Mark**  
zur 1. Stelle (goldficher) per 1. Oktober  
d. Js. gesucht. Gefl. Ang. u. D. R. 17  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**22—25 000 Mark**  
zur 2. Stelle hinter 70 000 Mk. Stadt-  
geld der Stadt. Angebote unter J. O.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10—12000 Mark**  
zur Ablösung einer Hypothek auf ein  
Wohnhaus gesucht. Angeb. unter J. 51  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**4000 Mark**  
zu zedieren gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**10—15000 Mk.**  
hinter Stadtgeld zur 2. Stelle auf ein  
neuerbautes Wohnhaus in der Bromb.  
Vorstadt gesucht. Mietseinnahme 6000  
Mark, Verzinsung 8 Prozent.  
Angebote unter P. 27 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**In verkaufen**

**Gute  
Herbstäpfel,**  
Zentner 10 Mk.,  
feinste Sorten

**Birnen u. Winteräpfel,**  
Zentner 15 Mark,  
verkauft gegen Nachnahme  
**Gutsgärtner Solis,**  
Dom. Kruschwitz, Prov. Posen.

Fortzugshalber  
**Möbel u. Damenmantel**  
zu verkaufen. Waldstraße 33, pl.

**Abjaksfohlen**  
hat zu verkaufen. Schwarzlose,  
Klein Panen bei Rentschau.

**Habe 2 junge Kühe**  
für Fleischer zu verkaufen  
**Franz Dolatowski,**  
Dittloschin.

**Zwei möblierte Zimmer**  
sind von sofort zu vermieten, in der Nähe  
des Theaters und der Gewerbeschule.  
Grabenstrasse 2.

**Möbl. Zim.,** mit auch ohne Pen., v.  
1. 10. zu verm. Seglerstr. 25, 3.

**Laden**  
und vierzimmerige Wohnung  
(eventl. auch nur die Wohnung)  
vom 1. 10. zu vermieten  
Wellenstrasse 101

**Wohnung,**  
2 Zimmer und Zubehör, zum 1. 10. zu  
vermieten  
Kirchhofstraße 56.

**2 Zimmer u. Küche** zu vermieten  
Araberstr. 9.

**Breitestraße 31, 2. Et.,**  
4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör,  
vom 1. Oktober zu vermieten.

**Kleine Wohnung**  
zu vermieten.  
Hofstraße 17.

**Lagerplatz**  
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferde-  
stall und Kontor ist sofort zu vermieten.  
**Curt Otto, Tel. 659,**  
Poter Weg, gleich hinter dem Durchbruch  
zur Culmer Chaussee.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buch-  
handlung zu beziehen:  
**Professor W. Liebenow's Rad- und  
Automobilkarte der Provinz Westpreußen.**  
Maßstab 1 : 300 000.  
Preis 1,50 Mk., auf Leinwand aufgezogen 2,75 Mk.  
**Georg Boenig, Buchhandlung, Danzig,**  
Kohlenmarkt 30, Fernruf 876.

Telephon 824. Telephon 824.

**Das Sargmagazin von A. Schröder,**  
Coppernikusstr. 41, an der Gasanstalt,  
empfiehlt bei vorkommenden Todesfällen sein großes Lager in Metall-,  
eichenen, sowie mit Tuch überzogenen Särgen, von den einfachsten  
bis zu den elegantesten, Steppdecken, Kleider, Jacken und Co. weiter.

**Ueberrahme ganzer Beerdigungen**  
bei billiger Preisberechnung.

**Aufbahrung und Randelaber gratis.**

**Wohnungsangebote.**

1 eventl. 2 möblierte Zimmer  
zu verm. Seibitzherstr. 27, 1. rechts.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit voller Pension, sep. Eingang, vom  
1. 10. zu vermieten. Araberstr. 3, 1.

**Gut möbl. Vorderzim.** mit Schlaf-  
kabinett, auf Wunsch mit Klavier, sof.  
zu verm. Coppernikusstraße 37.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
von sof. zu verm. Grobänder. 1.

**Elegant möbliertes Zimmer**  
mit besonderem Eingang, guter voller  
Pension, vom 1. 10. an einem Herren zu  
vermieten. Araberstr. 4, 1. Tr.

**Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer,**  
3 Bürschent., zu verm. Talstraße 26.

**Möbl. Offizierswohnung** von sofort  
zu vermieten. Junterstr. 6, 1.

**1—2 nebeneinander liegende, gut**  
möbl. Zimmer vom 1. 10. zu  
vermieten. Culmerstr. 2, 2. Eingang  
Schuhmacherstraße.

**Eine Wohnung,**  
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör,  
per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu er-  
fragen bei  
**K. Schall, Culmerstr. 17.**

**Herrschaftl. Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,  
Mühlstr. Markt 5, per 1. Oktober zu  
vermieten.  
**Markus Henius, G. m. b. H.**

**Barterre-Wohnung,**  
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör,  
vom 1. 10. 12 zu vermieten.  
**Dr. Droese, Lindenstr. 9.**

**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 10. zu vermieten  
**Lubrecht, Schulstraße 9.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom  
1. 10. 12 zu vermieten.  
**Freder. Graudenzstr. 81.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Gas, Bad u. Zubehör, vom  
1. 10. 12 z. v. m. Thorn-Wöcker, Lindenstr. 3.

**Leibitzherstraße 27**  
mit Vorgarten und schönem, freiem  
Wald nach allen Seiten, auch auf die  
Weichsel, zu vermieten, in 1. Etage  
vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche,  
Zubehör und Gasanlage.  
Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt  
und der Untergeldne.  
**A. C. Meisner,**  
Gerberstr. 12, par.

**Zwei möblierte Zimmer**  
sind von sofort zu vermieten, in der Nähe  
des Theaters und der Gewerbeschule.  
Grabenstrasse 2.

**2 Zimmer u. Küche** zu vermieten  
Araberstr. 9.

**Breitestraße 31, 2. Et.,**  
4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör,  
vom 1. Oktober zu vermieten.

**Wohnungen:**

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Wald-  
straße 47, Preis 204 Mark.

3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchen-  
stube, elektr. Licht u. Gas, Wald-  
straße 49, part., per 1. 10. 12 zu  
vermieten, Preis 450 Mark.

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung,  
Kasernenstraße 37, per sofort oder  
1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300  
bis 340 Mark.

**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Wellenstrasse 129.

In unserem Neubau  
**Wellenstrasse 28/30**  
sind noch 2 hochherzhaftige  
6- bzw. 7-Zimmerwohnungen  
zu vermieten.

**Freundliche Wohnung,**  
1. Et., von 3 Zim., Küche u. Zubeh., zu  
verm. **J. Skalski, Hofstraße 1.**

**Laden**  
mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend  
sofort zu vermieten. Auch  
Räume für Auto oder Pferdefälle.  
Dahelbst ist eine  
**3-Zimmerwohnung,**  
Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem  
Zubehör, alles der Neuzeit entspr. einge-  
richtet, sofort zu vermieten  
Bergstr. 8, Aushausstr. 22a.

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Gerechtestr. 16, 1. Tr., 1.  
M. Vorderzim. sof. z. v. Tuchmacherstr. 5, p. l.

**Wohnung**  
von 4 Zimmern in der 1. Etage mit Bal-  
kon, Entree, Badestube, Gas und reichl.  
Zubehör sofort billig zu vermieten.  
Lindenstraße 3, 1. e.  
vom 1. Oktober zu e eine tüchtige,  
zuverlässige

**KassiererIn.**  
**Benno Jasinski, Elzabethstraße 24**

**3. Etage, 3 Zimmer,**  
Küche, Entree, Badestube, Balkon, vom  
1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen  
Schillerstraße 7, 1.

**Schulstraße 18.**  
Schöne 3 Zimmerwohn. mit vielem Zub.,  
v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und  
reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu ver-  
mieten  
Hofstraße 3.

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu  
vermieten. Zu erfragen  
Schillerstraße 20, pl.

**1. Etage,**  
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom  
1. 10. 12 zu vermieten  
Talstraße 30.

**3-4-Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Zubehör von sofort oder 1. 10.  
zu vermieten. **Neumann, Schmiede-  
bergstr. 3, 1. Tr.,** verlängerte Partstr.  
Dahelbst sind  
Pferdeställe und Wagenremise  
und heller großer Keller  
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.

**Coppernikusstraße 3**  
vom 1. 10. ein Pferdefall und Remise  
zu vermieten. Zu erfragen  
Schuhmacherstraße 1.

**Wohnung, 1 Treppe,**  
4 Zimmer, Balkon, Bad, Gas und Zu-  
behör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.  
Wellenstrasse 88.

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober  
1912 zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstraße 59.**

**Obstkeller**  
zu vermieten  
Gerberstraße 18.



Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die deutschen Kaisermanöver.

(Von unserem Sonderberichterstatter.) Mägeln, 10. September.

Wie schon erwähnt, sollte die Aufgabe der blauen, schwachen, an der Elbe zwischen Dresden und Torgau stehenden Reservekörper am gestrigen Tage und in der Nacht zu Dienstag sein, den Übergang der roten Heereskavallerie über den Fluß zu verhindern...

Berichte des Wolffschen Bureaus.

Mägeln, 10. September. Die rote Kavallerie ist gestern nördlich und südlich von Riesa über die Elbe gegangen. Da die Brücken als zerstört angenommen wurden...

Röderaue, 11. September.

Seine Majestät der Kaiser, welcher im Sonderzuge bei Riesa übernachtet hatte, begab sich heute zeitig ins Manövergelände. Er fuhr mit dem Automobil über Zeithain und Glauß nach Großschän...

soweit es die Errichtung von Wohnungen anlangt, erachtet er als eine geeignete Grundlage für eine solche Gesetzgebung. Maßnahmen, die die private Bautätigkeit gegenüber der gemeinnützigen benachteiligen...

Das polnische Genossenschaftswesen.

Der Verband polnischer Wirtschafts- und Erwerbgenossenschaften Posen und Westpreußens hat seinen 40. Jahres- und Verwaltungsbericht veröffentlicht...

erklärte, der scharfe, schmerzhafteste Stich sei eine wahre Wohltat gegenüber den dumpfen, unaufhörlichen rheumatischen Schmerzen. Und bald hören die letzteren dann ganz auf...

Mannigfaltiges.

(Hunger gestorben.) Im Brunenwald fanden Arbeiter einen völlig erschöpften Menschen, der bald darauf starb. Wie sich herausstellte, war der Unglückliche verhungert. (Auch ein Grund zum Trinken.) Ein Bürger in Kranichfeld fühlt sich gemühtigt, der werten Einwohnerschaft von Kranichfeld und Umgegend durch ein Inserat folgendes mitzuteilen...

Weichselverkehr bei Thorn. Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war auch in der letzten Berichtswochen recht lebhaft. Vom 3. bis 10. September passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 8 Dampfer und 4 Röhre und stromab 9 Dampfer und 23 Röhre...

Ein Kräftigungsmittel für den Säugling

darf keinen Witterungs-Einflüssen unterliegen, sondern muss im Winter und im Sommer von derselben Wirkung sein. Bei Scotts Emulsion treffen diese Haupterfordernisse in jeder Beziehung zu. Sie ist in allen Jahreszeiten gut zu nehmen, leicht verdaulich und von uneränderter Wirkungskraft...

Gesundheitspflege.

Bienenflöhe als Heilmittel gegen Rheumatismus. Die unbefriedigbare Tatsache, daß Bienenflöhe den Zustand Rheumatismuskranker günstig beeinflussen, erklärt ein amerikanisches, medizinisches Journal daraus, daß durch diese Stiche Ameisensäure in das Blut injiziert wird...

Deutscher Baugewerksmeistertag.

Hamburg, 11. September. In den fortgesetzten Verhandlungen des 27. Delegiertentages des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister wurde zunächst die Frage der Überhandmauern und die damit in Verbindung stehende Unzulässigkeit der Erörterung...

